

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 45 (1951)
Heft: 6

Nachwort: Zum Berliner Jugendfestival
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in brutalem Zynismus. Der Verfasser weist in diesem Zusammenhang mit Recht auf einen Ausspruch von La Rochefoucauld hin, der besagt, daß zwar die Heuchelei ein Laster ist, daß sie aber doch noch der Tugend Ehre einlege. Die absichtlich zur Schau getragene Respektlosigkeit gegenüber allem Göttlichen, wie sie auf der Bühne dieses Theaters in fortwährenden Verzweiflungsausbrüchen perhorresziert wird, ist ein zeitgenössisches Symptom und deckt die Gefahr des heutigen Nihilismus auf, den der Verfasser sehr zutreffend als eine Art moderner Romantik kennzeichnet, eine Romantik der Verzweiflung. Der Sartresche Existentialismus bildet die Atmosphäre dieser Dichter, die alle sich zum Leben in einer absurden Welt aus keinem anderen Grunde als aus purem Zufall verurteilt sehen, und die als moderne George den Drachenkampf mit dem von unserer Zeit beschworenen Nichts kämpfen. Unter den drei Genannten ist am meisten Salacrou von der tantalischen Qual umgetrieben, das metaphysische Bedürfnis zu stillen. Darum hat er sich an religiöse Probleme gewagt und in «La Terre est ronde» unter der Gestalt Savonarolas eine Tragödie der göttlichen und der menschlichen Liebe entfaltet, wobei der wirklich geschichtlichen Gestalt jenes florentinischen Mönches eine arge Eskamotage widerfährt, indem sie mit einem Duce oder Hitler in Vergleich gesetzt wird.

Man wird also diesen drei Dramatikern auf ihrer Suche nach der Wahrheit wohl folgen, aber nicht zugeben können, daß sie ihr Ziel auch erreicht haben. Der Leser stimmt dem Verfasser gerne zu, wenn bei aller freimütigen Anerkennung die er der dramatischen Gestaltungskraft der hier beschriebenen Zeitgenossen schenkt, doch auch in kritische Distanz zu ihnen treten muß. Wir benötigen selbst auf der Bühne Wahrheit, die aufbaut. Daß auf der Bühne des zeitgenössischen Theaters die destruktive Analyse vorherrscht, das ist ein kummervolles Zeichen unserer unheilswangeren Gegenwart, deren wirre Problematik konstruktiver Lösungen bitterlich bedarf. H. H.

Zum Berliner Jugendfestival

Die Unterzeichneten möchten nach reiflicher Prüfung Sie hiermit auch ihrerseits aufmerksam machen auf das großzügige im Gang befindliche Unternehmen, Angehörige aller Jugendorganisationen aller Länder und Völker, auch der Schweiz, zusammenzuführen zu einem großen Welt-Treffen in Berlin vom 5. bis 19. August, benannt 3. Welt-Festival der Jugend und Studenten für den Frieden. Ein vorläufiges Schweizerisches Festivalkomitee hat sich dafür bereits gebildet, wie auch Komitees in den großen Städten unseres Landes, in denen möglichst alle großen Jugendverbände vertreten sein sollen nach dem dringlichen Wunsch der Initianten, um wirklich auch die Schweizerische Jugend aller religiösen und politischen Richtungen und Einstellungen zu repräsentieren und zu vertreten. Nähere Mitteilungen der betreffenden Komitees liegen hier bei.

Wir Unterzeichneten haben als Beobachter an der eingehend orientierenden Gründungsversammlung des Schweizerischen Festival-Komitees teilgenommen und können auf Grund unserer Beobachtung, Aussprache und Prüfung auch Ihrer Jugendorganisation warm empfehlen, Ihrerseits die Frage der Beteiligung ernsthaft zu prüfen, sich dazu mit den betreffenden Komitees in Beziehung zu setzen, und wir dürfen guten Gewissens auch Ihre Jugendorganisation ermuntern, sich tatkräftig zu beteiligen, um auch ihren Einfluß geltend zu machen.

Dies dürfen wir, obwohl die Initiative zu der ganzen kühnen Veranstaltung bekanntermaßen ausgeht von der sogenannten «Demokratischen Jugend», der politisch linksstehenden, kommunistischen Jugend. Denn gerade auch deren Vertreter an der Berner Versammlung haben uns in ihrer Aufgeschlossenheit, Lebendigkeit, ja Gläubigkeit und Bereitschaft zum Aufnehmen auch geäußerter Bedenken, Einwände und Rat-

schläge und zur wirklichen Fühlungnahme mit allen andern Jugendkreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es scheint wirklich der dringliche Wunsch der Initianten zu sein, Vertretern der Jugend und Jugendorganisationen aller Länder und aller Richtungen Gelegenheit zu verschaffen, miteinander in wirkliche Fühlung zu kommen, einander kennenzulernen über die «eisernen Vorhänge» hinweg und miteinander sich auszusprechen in unbedingter Sachlichkeit und so der Schaffung friedlicher Gesinnung Bahn zu brechen in der jungen Generation. Die Schweizer Jugend soll in Berlin wirklich Schweizerart und -kultur zu repräsentieren und zu vertreten suchen in sportlichen und kulturellen Veranstaltungen und freien Aussprachen. Beides scheint uns gerade in der derzeitigen Weltlage von großer Wichtigkeit und Bedeutung zu sein.

Wir möchten Sie auch darauf aufmerksam machen, daß Persönlichkeiten, wie Fräulein Dr. Elisabeth Rotten, Dr. Fr. Wartenweiler, der Saanener Volkswochenleiter Lehrer Frautschi, die Schriftsteller Hermann Hesse und C. A. Loosli in uns vorgelegten Vernehmlassungen — bei aller Einsicht in gewisse Gefahren von Massenbetrieben, die auch wir kennen — die Teilnahme junger, verantwortungsbewußter Schweizer an diesem «Welt-Festival» entschieden begrüßen und empfehlen. Auch wir möchten in diesem Sinne dazu lebhaft ermuntern.

In Hochachtung zeichnen

Dr. Hs. Lehmann, Gymnasiallehrer

Frau Pfr. P. von Greyerz

P. Lauterburg, Pfr., Leiter der Berner Gruppe des Schweizerischen Kirchlichen Friedensbundes.

Wir geben dieser Empfehlung gerne Raum, auch wenn wir selber in bezug auf die Veranstaltung und die Möglichkeit, im Rahmen einer Massenorganisation eigene Art und Kultur zu vertreten, weniger zuversichtlich sind. B.

Dieses Etwas, das zu allem hinzukommt und dessen Sinn von Grund aus verändert, ist der Glaube an den Gott, der das Gute will, der mit seiner Welt seinen Plan hat, der über und in den Dingen und Geschehnissen waltet und mit allen, auch mit den bösen, die er umwendet, seinen Willen erfüllen und das Reich der Gerechtigkeit auf Erden erbauen will. Was man irrigerweise meinen Optimismus nennt, ist einfach der Glaube an diesen Sinn, der eben das Walten Gottes in und über den Dingen bedeutet . . .

Leonhard Ragaz, aus «Von Optimismus und Defaitismus»,
«Neue Wege» 1945